SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Mahlzeit! Ist es ethisch vertretbar, Tiere zu essen?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.

Mahlzeit! – Ist es ethisch vertretbar, Tiere zu essen?

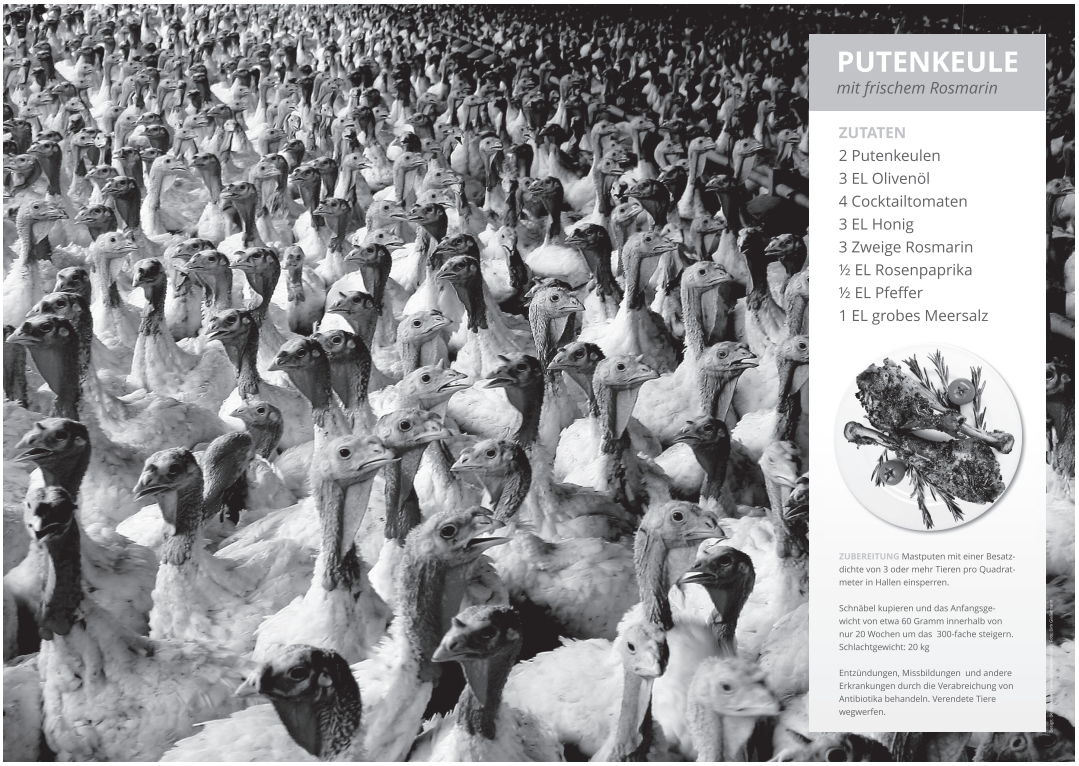

Bild: Denis Becker / www.denisbecker.com.

Die Freude, die wir beim Verzehr eines schmackhaften Fleischgerichts verspüren, verdrängt oft das Wissen um das Leid, das mit der Fleischproduktion verbunden ist.

Veit Straßner, Mainz

Klasse: 11–13

Dauer: 3 Doppelstunden + ein Material für eine Leistungskontrolle

Inhalt: Wie ist unser Fleischkonsum vor dem Hintergrund von Massentierhaltung zu bewerten? Welchen moralischen Status haben Tiere? Ist es gerechtfertigt, menschliche Interessen über die Interessen der Tiere zu stellen? Wie ist der Fleischverzehr aus utilitaristischer, aus gerechtigkeitstheoretischer oder theologischer Perspektive einzuschätzen?

Fachliche Hinweise

98,4 % der deutschen Bevölkerung essen Fleisch, je Verbraucher rund 61 kg im Jahr. Während Vegetarier sich häufig für ihren Fleischverzicht rechtfertigen müssen, bedarf der Fleischverzehr scheinbar keiner Begründung. Dabei müsste es sich – nüchtern betrachtet – eher umgekehrt verhalten.

Fleisch – kein Nahrungsmittel wie jedes andere

Der Umgang mit Nahrungsmitteln ist ein ethisch sensibles Thema. Auf Fleisch trifft dies in besonderer Weise zu. Denn im Unterschied zu anderen Lebensmitteln wird Fleisch durch die Tötung empfindungsfähiger Lebewesen gewonnen. Mitte der 1970er-Jahre entwickelte sich, angestoßen durch das Buch *Animal Liberation* des australischen Philosophen Peter Singer, eine breite philosophische Debatte um den moralischen Status von Tieren. In diesem Zusammenhang stellte sich auch die Frage, ob Fleischkonsum sich moralisch rechtfertigen lässt.

Fleischverzehr als ethisches Problem – eine Differenzierung

Die Frage, ob sich Fleischverzehr ethisch rechtfertigen lässt, beinhaltet eine Reihe von Einzelaspekten. Darf man Tiere töten? Unter welchen Bedingungen lebt ein Tier, bevor es geschlachtet wird? Wie viel Leid rufen Massentierhaltung und industrielle „Fleischproduktion“ hervor? Im Zentrum stehen stets das Tier und die Frage nach seinem moralischen Status.

Darüber hinaus hat Fleischkonsum eine umweltethische Komponente. Massentierhaltung ist ressourcenintensiv und belastet das Ökosystem – sowohl lokal als auch global. Bedenkt man, dass die (finanziellen) Möglichkeiten des Fleischverzehrs ungleich verteilt sind, kommt dem Thema darüber hinaus eine globale Gerechtigkeitsdimension zu. Diese wird dadurch verschärft, dass diejenigen, die vermehrt Fleisch konsumieren, in der Regel nicht diejenigen sind, die unter den negativen Folgen der Umweltbelastung und des Ackerland- und Ressourcenverbrauchs leiden. Kosten und Nutzen des Fleischverzehrs sind global ungleich verteilt.

Zwar kann man diese Teilaspekte analytisch voneinander trennen. De facto führt eine solche Unterscheidung jedoch nicht weiter. Denn 98 % des in Deutschland verzehrten Fleisches stammt aus der Massentierhaltung. Spricht man über ethische Probleme des Fleischkonsums, so spricht man immer auch über das System der „industriellen Fleischproduktion“.

Die philosophische Debatte um das Essen von Fleisch

Die (moral-)philosophische Debatte um den Fleischverzehr ist gekennzeichnet durch ein argumentatives Ungleichgewicht. Es werden kaum ernsthafte Argumente *für* den Konsum von Fleisch angeführt. Ihnen entgegen steht jedoch eine Reihe gewichtiger Argumente *gegen* den Fleischverzehr. Aus (moral-)philosophischer Sicht überwiegen die Bedenken gegenüber dem Fleischverzehr. Dies steht in einem klaren Spannungsverhältnis zur gesellschaftlichen Praxis.

a) Argumente für den Fleischkonsum

Für den Fleischverzehr werden drei Argumente angeführt:

(i) Das gängigste Argument ist das hedonistische: Es bereitet uns Genuss, Fleisch zu essen.

(ii) Naturalistische Argumentationen besagen, dass der Mensch aufgrund seiner biologischen Ausstattung darauf ausgelegt sei, Fleisch zu essen. Die Frage, ob der Mensch Tiere töten darf, wird damit beantwortet, dass Tiere ihrerseits andere Tiere töten und verzehren. Gegner dieser Argumentation sehen darin einen naturalistischen Fehlschluss: Aus dem Sein könne nicht auf das Sollen geschlossen werden. Auch die Tatsache, dass der Mensch in der Lage sei, andere Menschen zu töten, lege nicht nahe, dass es gut sei, dies zu tun. Außerdem würde eine solche naturalistische Argumentation den Menschen auf das Animalische reduzieren. Der Mensch als moralisches Wesen hebe sich von anderen Lebewesen jedoch gerade dadurch ab, dass er nicht alles tue, was er könne, sondern in der Lage sei, moralisch gut zu handeln und Gut und Böse zu unterscheiden.

(iii) Schließlich wird angeführt, dass der Verzehr von Fleisch für eine gesunde und ausgewogene Ernährung erforderlich sei. Zweifellos trägt Fleisch – in angemessenen Mengen – zu einer ausgewogenen Ernährung bei. Dennoch ist unbestritten, dass man sich auch ohne Fleisch gesund ernähren kann. Übermäßiger Fleischkonsum hingegen, wie er in unseren Breiten mittlerweile üblich ist, ist

mitursächlich für eine Reihe von Erkrankungen wie etwa Herz-Kreislauf-Beschwerden, Bluthochdruck, Diabetes und Übergewicht.

b) Argumente gegen den Fleischkonsum

Die Kritik am Fleischverzehr bezieht sich meist auf philosophische und ethische Argumente. Zu den wichtigsten Ansätzen zählen der vor allem von Peter Singer vertretene (i) Speziesismus und (ii) die utilitaristische Argumentationsform sowie (iii) der Tierrechts-Ansatz (Tom Regan), (iv) schöpfungstheologische Ansätze, (v) umweltethische Überlegungen und schließlich (vi) Fragen der (globalen) Gerechtigkeit.

Der (i) Speziesismus (Peter Singer) stellt die aus der Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Gattungen abgeleitete Überlegenheit des Menschen über die Tierwelt infrage. Er sieht zwischen Mensch und Tier keinen substanziellen, sondern lediglich einen graduellen Unterschied. Das für Singer im Anschluss an Jeremy Bentham (1748–1832) einzig ausschlaggebende Unterscheidungskriterium ist die Fähigkeit, Schmerz und Leid zu empfinden. Kann ein Wesen Schmerzen empfinden, besteht die moralische Pflicht, ihm kein Leid zuzufügen. Da die Leidensfähigkeit auf Mensch und (höher entwickelte) Tiere gleichermaßen zutrifft, darf der Mensch nichts unternehmen, was dem Tier Leid und Schmerz bereitet.

Auf dieser pathozentrischen Prämisse aufbauend argumentieren (ii) Utilitaristen gegen den Verzehr von Fleisch. Ausgehend vom hedonistischen Prinzip bedenkt der Utilitarismus, wie viel Lust bzw. Leid eine Handlung zur Folge hat. Nach der Freud-Leid-Abwägung lehnt diese Argumentation das Töten von Tieren zu Nahrungszwecken ab, wenn dadurch mehr Leid als Freude entsteht. In Betracht gezogen werden dabei nicht nur das Leid, das dem getöteten Tier entsteht, sondern auch das Leid, das der Prozess der Aufzucht mit sich bringt, sowie das Leid, das die Tiergruppe empfindet. Dabei lehnen Utilitaristen das Töten und Essen von Tieren nicht kategorisch ab. Im Falle einer positiven Freud-Leid-Bilanz ließe sich aus utilitaristischer Sicht das Töten eines Tieres durchaus rechtfertigen.

Der (iii) Tierrechtsansatz Tom Regans hingegen geht davon aus, dass allen Lebewesen, die „Subjekte eines Lebens“ sind, ein inhärenter Wert innewohnt. Das trifft laut Regan auf Menschen und Tiere zu. Diese Wesen dürften, hier greift Regan Gedanken Kants auf, aufgrund ihres inhärenten Wertes niemals verzweckt werden. Niemand hat das Recht, sie als Mittel zur Erreichung der Interessen anderer zu gebrauchen. Sie tragen ihren Zweck in sich. Aus dieser Selbstzweckhaftigkeit resultieren Rechte, die stets gültig sind. Daraus leitet Regan ab, dass Tiere nicht zu Nahrungszwecken gehalten und getötet werden dürfen.

Die (iv) schöpfungstheologischen Ansätze gehen von religiös-christlichen Prämissen aus. Ausgehend von der biblischen Schöpfungstheologie begreifen sie Tiere als beseelte Mitgeschöpfe. Der Mensch ist in diesem Sinne Teil der Schöpfung. Der biblische Auftrag, sich die Erde Untertan zu machen, stellt keine Rechtfertigung dar, diese auszubeuten. Vielmehr besteht eine Fürsorgepflicht gegenüber der Schöpfung. Die Bewahrung der Schöpfung und damit auch der sorgsame Umgang mit den beseelten Tieren werden als göttlicher Auftrag betrachtet.

Stand bei den bislang genannten Argumentationen das Verhältnis von Mensch und Tier im Zentrum, so thematisieren (v) umweltethische Argumente primär die Mensch-Umwelt-Beziehung. In Anbetracht der ökologischen Folgen der Fleischproduktion wird die Frage gestellt, ob dieses System umweltethisch zu rechtfertigen ist. Es geht hier nicht um die ethische Frage, ob Tiere getötet und gegessen werden dürfen, sondern um Fragen der Nachhaltigkeit und der Generationengerechtigkeit. Wie muss die Tierhaltung beschaffen sein und wie viel Fleisch darf konsumiert werden, wenn das Ökosystem nicht übermäßig belastet und nachfolgende Generationen dadurch nicht geschädigt werden sollen?

Im Zentrum (vi) (globaler) gerechtigkeitstheoretischer Ansätze steht die Mensch-Mensch-Beziehung. Sie reflektieren die sozialen und ökologischen Folgen (im globalen Maßstab). Deutlich wird, dass vorwiegend die reichen Länder bzw. die Reichen innerhalb der Nationen sich einen erhöhten Fleischkonsum leisten können. Die negativen Folgen (Bindung von Ackerfläche, Waldrodung, Belastung des Trinkwassers, Auswirkungen des Klimawandels etc.) aber treffen vor allem die armen Länder und ärmere Bevölkerungssegmente, da die Fleisch- und Futtermittelproduktion nahezu ausschließlich auf den Export ausgerichtet ist.

Unter Rückgriff auf deontologische Ansätze wie den kategorischen Imperativ Kants oder die „goldene Regel“ wird die Frage nach der Gerechtigkeit bzw. der Fairness gestellt: Können wir wollen, dass

alle Menschen einen derart ressourcenintensiven und umweltbelastenden Ernährungsstil für sich beanspruchen, wie es die Nationen mit hohem Pro-Kopf-Fleischkonsum tun? Hier geht es nicht um die Grundsatzfrage, *ob* der Mensch Tiere töten und essen darf, sondern vielmehr um die Frage, *wie* die Tierhaltung aussehen sollte und *wie viel* Fleisch ein Mensch aus gerechtigkeitstheoretischer Sicht essen darf.

Fleisch essen? – zwischen Argumenten und Apologien

In Anbetracht dieser schwerwiegenden Anfragen an den Fleischverzehr geraten dessen Befürworter in die Defensive. Gegen das speziesistische Argument wird angeführt, dass der Mensch den Tieren überlegen sei (etwa durch seine Kulturfähigkeit, seine Transzendenzfähigkeit oder seine intellektuelle Ausstattung). Offen bleibt hierbei die bereits von Bentham formulierte Anfrage, wieso ausgerechnet Intellekt das entscheidende Kriterium sein sollte. Diese Grenzziehung weist eine gewisse Willkürlichkeit auf, wohingegen die Leidensfähigkeit tatsächlich eine substanzielle Grenze darstellt.

Weiterhin stellt sich die Frage, ob eine – wie auch immer begründete – Überlegenheit des Menschen eine hinreichende Rechtfertigung dafür darstellt, unterlegenen Lebewesen Schmerz und Leid zuzufügen und sie als Mittel für die eigene Interessenmaximierung zu nutzen.

In der Literatur finden sich zahlreiche apologetische Versuche, den Argumenten gegen den Fleischkonsum zu begegnen. Häufig wird darauf hingewiesen, dass die Aufzuchtbedingungen in der Massentierhaltung nicht so schlecht seien, wie behauptet wird. Selbst wenn dies zuträfe, so wird doch niemand behaupten, dass das Leben der Tiere bis zu ihrer Schlachtung ein artgerechtes, leidfreies oder gar glückliches sei.

In Schriften, die häufig von der Fleischindustrie nahestehenden Institutionen vertrieben werden, finden sich Statistiken, welche die Behauptung, das System der globalen Fleischproduktion habe umwelt- und klimaschädliche Folgen, widerlegen bzw. relativieren sollen. Diese Untersuchungsergebnisse scheinen in Anbetracht anderslautender Studien von Organisationen wie etwa der Welternährungsorganisation eher fragwürdig.

Deutlich wird, dass die Debatte durch ein eklatantes argumentatives Ungleichgewicht zu Ungunsten des Fleischverzehrs gekennzeichnet ist: Die Argumente *gegen* den Verzehr von Fleisch wiegen deutlich schwerer als diejenigen *für* den Fleischkonsum. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund bemerkenswert, dass die große Mehrheit der Bevölkerung Fleisch isst.

Didaktisch-methodische Hinweise

Wie bettet sich diese Einheit in den Lehrplan?

Diese Einheit behandelt ein Querschnittsthema der angewandten Ethik. Sie lässt sich in den Lehrplänen für den Religionsunterricht beider Konfessionen unter dem Oberthema „Vernünftig und frei handeln“ bzw. „Gutes Handeln unter dem Anspruch des Christseins“ verorten. Aufgrund des Facettenreichtums kann das Thema sowohl der Bioethik als auch dem Themenkomplex „Schöpfungsauftrag und ökologische Verantwortung“ zugeordnet werden. Voraussetzung für die Auseinandersetzung mit dem Thema ist, dass die Jugendlichen mit grundlegenden Ansätzen ethischen Denkens und Argumentierens vertraut sind.

Wie geht diese Reihe methodisch vor?

Das Thema dieser Einheit spricht die Lernenden direkt an. Ihr Lebensstil steht zur Debatte. Vor diesem Hintergrund lebt die Reihe wesentlich von kontroversen Diskussionen. Im Zentrum der Reihe stehen deshalb die ethische Reflexion und die eigene Urteilsbildung. Im Rahmen der abschließenden Lernerfolgskontrolle bilden sich die Lernenden in einer umfangreichen Recherche ein eigenständiges ethisches Urteil, wägen ab und argumentieren selbstständig. Diese Arbeit hat einen wissenschaftspropädeutischen Charakter und bereitet auf das Verfassen schulischer Facharbeiten oder Hausarbeiten im Studium vor.

Worauf muss die Lehrkraft bei dieser Unterrichtsreihe achten?

Es besteht eine starke Spannung zwischen den kognitiven Einsichten aus der (moral-)philosophischen Debatte um den Fleischverzehr und den – eher präreflexiven – Überzeugungen und Praktiken

in der Gesellschaft. Von dieser Spannung lebt auch diese Einheit. Erfahrungsgemäß fühlen sich die Lernenden durch die vorgebrachten Argumente provoziert und herausgefordert. Im Zentrum der Einheit steht deshalb die Frage, ob man seinen Lebensstil fortführen kann oder ihn aus ethischen Beweggründen modifizieren muss.

Wichtig ist, nicht als „Moralapostel mit erhobenem Zeigefinger" aufzutreten oder die Position des moralisch Überlegenen einzunehmen. Sinnvoller ist es, den Schülerinnen und Schülern das bestehende Dilemma zu verdeutlichen. Unter den derzeitigen Bedingungen der Fleischproduktion ist es ethisch schwer zu rechtfertigen, Fleisch zu essen. Und in diesem ethischen Konflikt befindet sich auch die Lehrkraft – so sie kein Vegetarier ist. Die Reihe kann so als *gemeinsame* Suche nach einer ethisch vertretbaren Position betrachtet werden.

Welches Anliegen liegt der Unterrichtsreihe zugrunde?

Ziel dieser Einheit ist es, die Lernenden für die mit unserem Lebens- und Ernährungsstil verbundenen ethischen Fragen zu sensibilisieren und sie zu einem bewussten Umgang mit (tierischen) Nahrungsmitteln zu bewegen. Im Zentrum der Reflexion steht dabei die Grunderfahrung, dass wir uns oft nicht so verhalten, wie wir uns gemäß unserer moralischen Einsichten eigentlich verhalten sollten.

Diese Erfahrung machen wir bei Flugreisen, von denen wir wissen, dass sie klimaschädlich sind, oder beim Kauf preiswerter Kleidungsstücke, welche unter unwürdigen Arbeitsbedingungen hergestellt wurden. Dass wir im Alltag an unseren moralischen Ansprüchen scheitern, bedeutet jedoch nicht, dass diese dadurch ihre Bedeutsamkeit verlieren. Vielmehr geben sie eine Zielorientierung vor, an der wir unser Verhalten ausrichten können.

Auch wenn eine grundlegende Verhaltensänderung nicht immer erzielt werden kann, so geht es darum, für die bestehende ethische Problematik zu sensibilisieren. Diese Sensibilisierung erfolgt über einen intellektuell-kognitiven Zugang. Die Lernenden setzen sich mit philosophischen Argumenten auseinander. Bewusst verzichtet diese Einheit darauf, die Lernenden durch ekelerregende und bedrückende Bilder bzw. Filme auf der emotionalen Ebene anzusprechen oder gar zu überwältigen.

Wie ist diese Reihe aufgebaut?

Stunde 1 und 2: Darf ich Tiere töten, um sie zu essen?

Die erste Doppelstunde setzt mit einer Kurzumfrage bei den Ernährungsgewohnheiten der Lernenden an, um im Anschluss eine erste Problematisierung vorzunehmen. Mithilfe eines „Gleichnisses" (M 1) wird der Kern der speziesistischen Argumentation angedeutet und dann mittels eines Interview-Textes (M 2) erarbeitet. Auf der Basis des speziesistischen Arguments erfolgt die Auseinandersetzung mit der utilitaristischen Argumentationsform (M 3). Darüber hinaus werden die Lernenden über das zu erstellende Portfolio (M 4) informiert.

Stunde 3 und 4: Fleischkonsum – eine Frage der globalen Gerechtigkeit?

Mithilfe eines Gruppenpuzzles (M 5–M 8) verschaffen sich die Jugendlichen zunächst einen Überblick über die ökologischen und sozialen Folgen des derzeitigen Systems der globalen Fleischproduktion. Anschließend diskutieren sie diesen Befund hinsichtlich seiner umweltethischen und gerechtigkeitstheoretischen Implikationen.

Stunde 5 und 6: Das Tier, mein Bruder? – Religiöse Aspekte des Fleischverzehrs

Im Zentrum dieser Stunde stehen die schöpfungstheologischen Aspekte des Fleischverzehrs. Die Erarbeitung erfolgt in Form einer Hörverstehens-Übung, bei der die Lernenden aus einem Radiobeitrag relevante Informationen gewinnen (M 9). Eine abschließende Zusammenschau der behandelten Argumente und ihrer Reichweite dient der Vorbereitung der Portfolio-Arbeit, die zugleich als Lernerfolgskontrolle fungiert.

Das Radio-Feature finden Sie auf Audio-CD 10, RAAbits Religion September 2013.

Welche Kompetenzen werden im Rahmen dieser Einheit gefördert?

Die Schülerinnen und Schüler üben sich im Umgang mit Texten, Radiobeiträgen sowie in der offenen Debatte. Sie trainieren das differenzierende Argumentieren und bereiten im Rahmen ihres Abschlussportfolios das Verfassen größerer Ausarbeitungen (schulische Facharbeiten oder universitäre Hausarbeiten) vor. Die Lernenden erstellen Texte, in denen sie ihre Gedanken und Überlegungen in strukturierter Form wiedergeben. Im freien Problemgespräch üben sie das kritische Prüfen und Hinterfragen von Behauptungen.

Checkliste – haben Sie an alles gedacht?

M 4 Haben Sie das Abgabedatum eingetragen?

M 9 Sie benötigen einen CD-Spieler.
Denken Sie daran, die Aufgabenstellung auf eine Schwarz-Weiß-Folie zu kopieren. Sie benötigen einen Overheadprojektor.

Ergänzende Materialien

I Literatur für Lehrerinnen und Lehrer

Hoerster, Norbert: Haben Tiere eine Würde? Grundfragen der Tierethik. C.H. Beck, München 2004.

Hoerster überprüft unterschiedliche Positionen der Tierethik auf ihre Tragfähigkeit. Er ist der Ansicht, dass sich Forderungen nach einem Schutz der Tiere am ehesten mit der altruistischen Einstellung des Menschen gegenüber der Tierwelt begründen lassen. Dieser Altruismus bietet nach Hoerster eine Grundlage für weitgehende Rücksichtnahme auf das Leid der Tiere.

Singer, Peter: Animal Liberation. Die Befreiung der Tiere. Rowohlt Verlag, Berlin 1996.

Animal Liberation ist *der* Klassiker und das Gründungswerk der Tierschutzbewegung. Singer entfaltet hier in kurzweiliger und gut lesbarer Form seine utilitaristische Argumentation zum Wohl leidensfähiger Tiere. Die deutsche Auflage dieses Werkes ist vergriffen. In englischer Sprache ist es jedoch problemlos zu beziehen.

Wolf, Ursula: Ethik in der Mensch-Tier-Beziehung. Klostermann, Frankfurt am Main 2012.

Dieses Bändchen bietet einen kompakten und gut lesbaren Überblick über die relevanten ethischen Fragen und Positionen der Mensch-Tier-Beziehungen. Neben allgemeinen theoretischen Grundlagen werden auch konkrete Problemfelder wie Tierversuche, Fleischverzehr, Zoohaltung von Tieren etc. thematisiert.

Wolf, Ursula (Hrsg.): Texte zur Tierethik. Reclam Verlag, Stuttgart 2008.

Dieses Buch versammelt eine Reihe zentraler Texte zur Tierethik und bietet so gute Einblicke in die wichtigsten Ansätze und Positionen der Debatte.

WWF Deutschland: Klimawandel auf dem Teller, Berlin 2012. [Im Internet abrufbar unter: www.wwf.de/2012/november/klimawandel-auf-dem-teller].

Dieses illustrierte und gut lesbare Heft fokussiert die globalen Auswirkungen des Fleischkonsums auf Klima und Umwelt. Es zeigt die komplexen Wirkzusammenhänge zwischen der gängigen Form der Fleischproduktion und dem Umweltschutz auf.

II Für Schülerinnen und Schüler

Foer, Jonathan Safran: Tiere essen. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 2010.

Dieses Buch veranschaulicht die Probleme der modernen Massentierhaltung. In diesem Zusammenhang beleuchtet der Autor auch eine Vielzahl ethischer Problemfelder.

III Internet

Brot für die Welt/Verein Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder: Niemand is(s)t für sich allein. Ein Leitfaden für Jugendliche. Brot für die Welt/Kassel: VCP 2012.

Diese für Jugendliche verfasste Broschüre informiert über die sozialen und ökologischen Problemfelder unseres Ernährungsstils. Dabei geht es nicht nur um die Frage des angemessenen Fleischkonsums, sondern auch um Aspekte wie Lebensmittelvernichtung, *Land grabbing* etc. Zu finden unter: **www.brot-fuer-die-welt.de/themen/ernaehrung.html**

Fleischatlas. Daten und Fakten über Tiere als Nahrungsmittel 2013, hrsg. von der Heinrich-Böll-Stiftung, Bund für Umwelt- und Naturschutz und Le Monde diplomatique, Berlin 2013. Im Internet abrufbar unter: **www.boell.de/downloads/2013-01-Fleischatlas.pdf**.

Der Fleischatlas steht in der Tradition der thematischen Atlanten des *Le Monde diplomatique*. Veranschaulicht durch Abbildungen, Grafiken und Tabellen erhellt er die globalen Zusammenhänge der Fleischproduktion und des Fleischverzehrs. Die einzelnen Beiträge sind kurz und prägnant gehalten und eignen sich auch als Basis für Schüler-Kurzreferate.

Instrumente im Sinne einer nachhaltigen, klimafreundlichen Fleischproduktion. Eine Untersuchung im Auftrag von MISEREOR. Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V. Aachen 2012. Im Internet abrufbar unter: **www.misereor.de/aktionen/fastenaktion-hunger/thema/downloads-literatur-links.html**.

Am Beispiel der Schweinemast untersucht diese Studie die ökologischen und sozialen Folgen der Massentierhaltung und entwickelt Vorschläge für eine nachhaltige und (umwelt-)ethisch vertretbare Tierhaltung. Darüber hinaus liefert sie Informationen zu den ökologischen Folgen des Fleischverzehrs.

IV Film

Warum ich kein Fleisch esse.
Abrufbar unter **www.youtube.com/watch?v=-z5dz-SHvWU**.

In diesem zehnminütigen Kurzfilm legt der Ex-Beatle Paul McCartney die Gründe für seine Entscheidung dar, kein Fleisch mehr zu essen. Mit schockierenden Aufnahmen werden die Zustände in der Massentierhaltung angeprangert. Dieser Film spricht vor allem die emotionale Ebene an.

Materialübersicht

Stunde 1 und 2 Darf ich Tiere töten, um sie zu essen?

M 1 (Tx)	Die Außerirdischen Ⓥ
M 2 (Tx)	„Wer Fleisch isst, verhält sich wie ein Rassist!“ – ein fiktives Interview mit dem Philosophen Peter Singer
M 3 (Tx)	„Fleisch zu essen, ist unmoralisch!“ – ein fiktives Interview mit dem Philosophen Peter Singer
M 4 (Ab)	Wie erstelle ich ein Portfolio? – Eine Anleitung

Stunde 3 und 4 Fleischkonsum – eine Frage der globalen Gerechtigkeit?

M 5 (Tx/St)	Gruppe 1:	Vom Sonntagsbraten zum „täglichen Fleisch“ – Fleischkonsum und -produktion im Wandel
M 6 (Tx/Gd)	Gruppe 2:	Was hat das deutsche Schnitzel mit dem Regenwald Amazoniens und mit dem Klimawandel zu tun?
M 7 (Tx)	Gruppe 3:	Der Fleischkonsum und seine Folgen für Umwelt und Klima
M 8 (Tx)	Gruppe 4:	Wassermangel, Landraub und Nahrungsmittel-Knappheit – direkte Folgen des Fleischkonsums

Stunde 5 und 6 Das Tier, mein Bruder? – Religiöse Aspekte des Fleischverzehrs

M 9 (Rf)	„Haben Tiere eine Seele? – Religionen als Anwälte der Tiere“ – ein Radio-Feature
M 10 (Ab)	Fleisch essen – ein moralisches Problem?
M 11 (Ab)	Beurteilungsbogen der Portfolio-Arbeit zum Thema: „Fleisch essen – ein moralisches Dilemma?“

Material für eine Leistungsüberprüfung

M 12 (Tx)	Ein konsequenter Mensch?

Anmerkungen

Ab = Arbeitsblatt, **Bd** = Bild, **Gd** = Grafische Darstellung, **Rf** = Radio-Feature, **St** = Statistik, **Tx** = Text
Ⓥ = Vorlesetext

Das Radio-Feature finden Sie auf Audio-CD 10, RAAbits Religion September 2013.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Mahlzeit! Ist es ethisch vertretbar, Tiere zu essen?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.